In Lazica ist unter dem Phasis bei Procop, wie schon bei Strabo, der untere Rion und die Quirila zu verstehen; Rheon (Proc. Goth. 4, 13. 14) ist nur der obere Rion, Hippis (Proc. Goth. 4, 1), der Zchenischal (d. i. Pferdefluss). Archaeopolis ist Nakolakewi (Dubois de Montpéreux Vol. III).

Was die Grenze zwischen den Gepiden und Sclavenen anbetrifft, so wohnten die Letzteren nach Procop (aed. 4, 7) im Norden des Ister, Moesia II und Scythia gegenüber, nach Iordanes (Get. 5), wenn wir dem Texte bei Closs folgen: a civitate Novistunense et lacu qui appellatur Mursianus usque ad Danastrum. Für a civitate Novistunense haben die Handschriften auch a civitate novi et unense (avense etc. cf. Closs p. 27). Zeuss, p. 594, und Closs glauben, dass zu ändern sei „a civitate Noviodunense", erstrecken somit die Sitze der Gepiden (denn Noviodunum ist = Isaktscha) fast bis zur Mündung der Donau. Die richtige Lesart ist aber wohl a Civitate nova et Utense. Letzteres ist das auch bei Procop (aed. 4, 6) erwähnte Utos oder Utus, Civitas nova aber = Novae (j. Sziștova), s. Fortiger III, 1096. Der an der Westgrenze der Sclavenen gelegene lacus Mursianus würde dann den zwischen Nicopolis (j. Nicopoli) und Novae im Norden der Donau gelegenen Sümpfen entsprechen, und die Vermuthung von Closs, dass bei Iordanes an der angeführten Stelle die Gepiden nach richtiger Lesart „ab eoo finibus Aluta dissecat", die zu der sachlichen Erklärung desselben gar nicht passt, eine neue Stütze erhalten. Iordanes scheint sich übrigens die walachische Ebene gleich im Osten der Alutа geschlossen und die Aluta einem östlichen Punkte von Moesia II gegenüber mündend vorzustellen. Er bemerkt nämlich, dass die Gepiden die ganze Ebene inne haben und Moesie gegenüber wohnen (l. l. c. 12).

(77) Orient Nr. II. **Oströmisches Reich und Westasien von der Zeit Justinian's I. bis zum Untergange des Reichs der Sassaniden (642).** — Nebenkarte: *Ghassanide Ortschaften in der römischen Provinz Arabia.* Von Th. Menke.

Das vorislamitische Arabien in seinen letzten Zeiten ist unter Vergleichung von *Caussin de Perceval* nach einem gehaltvollen Aufsatze Blau's (nebst Karte), den der Herr Verfasser die Freundlichkeit hatte mir im Manuscript zur Benutzung mitzutheilen und den derselbe, wie zu hoffen steht, der Oeffentlichkeit nicht entziehen wird, gezeichnet.

Ueber die Geographie der Ghassaniden hat Wetzstein (Reisebericht über Hauran und die Trachonen. Berlin 1860) sehr werthvolle Mittheilungen geliefert. Die Besitzungen dieser im Vasallenverhältniss zu Byzanz stehenden Dynastie fielen theilweise in die römische Provinz Arabia. Eine Aufklärung der daraus entstandenen eigenthümlichen staatsrechtlichen Verhältnisse aus den Quellenschriftstellern ist bis jetzt meines Wissens noch nicht beschafft worden.

Das Reich der Sassaniden ist nach den gleichzeitigen byzantinischen Schriftstellern, sowie nach Hamza, Abulfeda historia anteislamica, Mirkhond, Firdusi und Maçûdi eingetragen. Auch für diesen Theil der Karte gab Herr Generalconsul Blau bereitwilligst einige mit Dank benutzte Aufklärungen. Die Identität von Vazaine (Izaine) und Lapata bei Procop mit Khuzistân und Ahwaz ist von Mordtmann nachgewiesen (Z. d. D. M. G. IV, 508).

Was die Grenzen der hunnischen Ephthaliten betrifft, so lag nach Procop Gorgo (= Gorgan, Blau) an ihren Grenzen. Bis kurz vor 568, um welche Zeit sie von den Turken zurückgedrängt wurden, hatten sie nach Menander (Müller, fragm. hist. IV) Sogdiana inne, und nach Abulfeda besassen sie das Land zwischen Khorassân und Turcomania. Nach Cosmas Indicopleustes trennte der Fluss Phison (Indus) das Gebiet der Hunnen von den Indern, und dass unter diesen Hunner nur sie gemeint sind, erhellt aus der Nachricht des Mirkhond, wonach Kesra Anuschirwan im Kampfe gegen die Ephthaliten Tocharestan, Cabulistan und Saganian (?) unterwarf.

Im Gebiete der Ephthaliten, sowie in dem der Turken sind die chinesischen Namen nach des Hiuen-Thsang Reisebericht (629 bis 649 n. Chr.) eingetragen, in Indien dagegen, für welche derselbe Bericht nebst Lassen's indischen Alterthümern Hauptquelle ist, nur die entsprechenden Sanskritnamen. Wegen der linguistisch interessanten Uebertragung derselben in das Chinesische verweise ich auf Stanislas Julien's Uebersetzung.

Die Situation ist grossentheils nach Kiepert's trefflichen Karten gezeichnet.

(78) Orient Nr. III. **Die Länder des Islâm von der Hegra 622 n. Chr. bis zum Sturze der Umaijaden 750 n. Chr.** — Nebenkarten: *1. Westliche Fortsetzung der Hauptkarte. — 2. Damascus. — 3. Jathrib, Medina — 4. Mekka.* Von Th. Menke.

(79) Orient Nr. IV. **Oströmisches Reich von der Einwanderung der Ungarn in Pannonien um 895 bis zur Unterwerfung des Bulgarenreichs durch Kaiser Basilius im Jahre 1019.** — Nebenkarten: *1. Oströmisches Reich von der Einwanderung der Bulgaren um 679 bis 895. — 2. Palästina. — 3. Themata an der Propontis.* Von Th. Menke.

(Zu Nr. IV.) Noch bevor die Eroberungszüge des Islâm sich gegen den Süden und Südosten des oströmischen Reichs richteten, hatte die slawisch-finnische Völkerwanderung angefangen, das Innere der Haemus-Halbinsel ethnographisch umzugestalten.

Im sechsten Jahrhundert occupirten Slawen und Awaren die weiten Landstriche von den Karpaten bis zur Südspitze des Peloponnes und, wie in Italien die Langobarden, liessen sie dem oströmischen Reiche im Wesentlichen nur vereinzelte Küstenbesitzungen. Seit dem Jahre 582 waren sie im Besitze des Peloponnes, und unter der Regierung des Heraclius (610—644) erfolgte die Ansiedelung der Chrobaten und Serbier in der Nähe des adriatischen Meeres und der Save.

Das Land von der baierisch-karentanischen Grenze bis zum Vorgebirge Malea hiess Sclavinia, sowohl bei den Oströmern wie bei den Deutschen. Monembasia wird ausdrücklich eine Stadt in Sclavinia genannt.

Im Jahre 679 oder 680 drangen die Bulgaren über die Donau und besetzten Varna und das alte Mösien.

Der Sturz des Awarenreichs durch Karl den Grossen um 803 wirkte auch auf die Haemus-Halbinsel. Es gelang dem oströmischen Reiche, den Peloponnes und einen Theil von Hellas wiederzugewinnen. Die Bulgaren aber bemächtigten sich des grösseren Theiles der auf der Haemus-Halbinsel liegenden Sclavinien. Die Nachrichten über die Anfänge ihres Reichs sind ausserordentlich dürftig. Die Ansprüche der römischen Curie auf die Suprematie über die Bulgaren nach ihrer Bekehrung im Jahre 869, gestützt auf die ältere Ausdehnung des römischen Patriarchats in Illyricum, sind meines Wissens die älteste Spur, dass die Bulgaren damals bereits ihre Sitze dahin ausgedehnt hatten. Kurze Zeit später erscheinen Belgrad und Achris in der Lebensbeschreibung des H. Clemens († 916) als bulgarische Ortschaften.

Durch die Einwanderung der Magyaren in das heutige Ungarn verloren die Bulgaren, was sie in Pannonien und Dacien vom römischen Reiche an sich gerissen hatten.